

**Kennzahlen zum  
Gender Mainstreaming  
in Österreich  
1996 bis 2005**

Empirische Befunde  
des Gleichstellungsmonitorings



Arbeitsmarktservice  
Österreich

**Synthesis** Forschung  
Gonzagagasse 15/3  
1010 Wien  
Telefon 310 63 25  
Fax 310 63 32  
E-Mail office@synthesis.co.at

**Ursula Lehner**  
**Karin Städtner**  
**Michaela Prammer-Waldhör**  
**Michael Wagner-Pinter**

# Kennzahlen zum Gender Mainstreaming in Österreich 1996 bis 2005

Empirische Befunde  
des Gleichstellungsmonitorings

Erstellt im Auftrag des:



Arbeitsmarktservice  
Österreich

## Impressum

Medieninhaber:  
Arbeitsmarktservice Österreich  
Treustraße 35–43  
A-1200 Wien

Redaktion:  
Abteilung für Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation:  
Maria Hofstätter, René Sturm  
Für den Inhalt verantwortlich:  
Synthesis Forschung Gesellschaft m.b.H.

Wien, November 2006

In den letzten Jahren haben Frauen ihre Positionierung am heimischen Arbeitsmarkt in vielen Bereichen verbessern können. Vor allem im Bereich der Erwerbsbeteiligung konnte ein Aufholprozess gegenüber den Männern in Gang gesetzt werden.

Trotz dieser Annäherung ist es nicht gelungen, das Gesamtausmaß der Ungleichstellung wesentlich zu reduzieren. Insbesondere der Einkommensunterschied hat in den letzten zehn Jahren keine Reduktion erfahren.

Um die unterschiedlichen Positionierungen von Frauen und Männern am Arbeitsmarkt verfolgen und beurteilen zu können, bedarf es eines weitgehenden Monitoringsystems, das zahlreiche Dimensionen arbeitmarktwirksamer Zusammenhänge erfasst.

Synthesis Forschung hat zu diesem Zweck ein aus 20 »Gender Mainstreaming-Indikatoren« bestehendes Monitoringsystem entwickelt.

Die vorliegende Bericht dokumentiert die Entwicklung dieser »Gender Mainstreaming-Indikatoren« im Zeitraum 1996 bis 2005.

In der Dokumentation »Arbeitsmarktmonitoring Gender Mainstreaming« sind die Struktur des Monitoringsystems und die 20 Messgrößen ausführlich beschrieben.

Für die Synthesis Forschung:

Mag.<sup>a</sup> Ursula Lehner

Wien, 2. November 2006

## **Zusammenfassung**

<b><i>Erwerbsbeteiligung von Frauen notwendig</i></b>	Betriebe sind auf die Erwerbsbeteiligung von Frauen angewiesen. Ohne die Berufstätigkeit von Frauen, könnte eine große Zahl von Betrieben der Nachfrage nach ihren Dienstleistungen und Produkten nicht nachkommen. Umgekehrt ist das von Frauen erzielte Einkommen in der überwiegenden Zahl der Haushalte eine unverzichtbare Quelle zur Sicherung des Lebensunterhaltes.
<b><i>Zurückstellung im Berufsleben trotz gleichem Engagement</i></b>	In nahezu allen Bereichen der Berufstätigkeit sehen sich Frauen erheblichen Barrieren gegenüber. Bei gleichem Engagement erzielen sie weniger beruflichen Erfolg als ihre männlichen Kollegen.
<b><i>Gleichstellungsmonitoring »GM-Syndex«</i></b>	Um gleichstellungsfördernde Maßnahmen auf dem Arbeitsmarkt zielführend umzusetzen, sind im Vorfeld genaue Analysen zur Positionierung von Frauen und Männern notwendig. Solche Analysen sind mit Hilfe des Monitoringsystems »GM-Syndex« möglich. Die Beobachtungsstruktur des Monitoringsystems erlaubt es, arbeitsmarktpolitische Zusammenhänge auf der Grundlage von 20 Basisindikatoren abzubilden.
<b><i>Ergebnisse des »GM-Syndex«</i></b>	Im Folgenden wird die Entwicklung der Ergebnisse des »Gender Mainstreaming Monitorings« dokumentiert.
<b><i>20 Basisindikatoren erfassen vier Funktionsbereiche ...</i></b>	Insgesamt 20 Basisindikatoren bilden die Vielfalt des Arbeitsmarktgeschehens ab; sie lassen sich folgenden Funktionsbereichen zuordnen: <ul style="list-style-type: none"><li>• Die Chancen, am Erwerbsleben teilzunehmen</li><li>• Die Positionierung im Beschäftigungssystem</li><li>• Die mit Arbeitslosigkeit verbundenen Risiken</li><li>• Die bei aktiver Erwerbsarbeit erzielbaren Einkommen</li></ul>
<b><i>... in einer vergleichbaren Maßstäblichkeit</i></b>	Diese Basisindikatoren sind gleich gewichtet und können jeweils einen Wert zwischen 0 und 100 annehmen: Je größer ein Wert ist, umso größer sind die geschlechtsspezifischen Unterschiede im betreffenden Beobachtungsfeld.  Für das Jahr 2005 zeigt der GM-Syndex den Grad der arbeitsmarktrelevanten Ungleichstellung zwischen Frauen und Männern mit 32,3 Indexpunkten an (das ist nur um 1,9 Indexpunkten weniger als im Jahr 1996).

## **Summary**

***Labour force participation of women is necessary***

Companies depend on women's labour force participation. Without the employment of women, a great number of companies would not be able to meet their demand for services and products. On the other hand, the income earned by women is an indispensable source to safeguard the livelihood of the majority of households.

***Discrimination despite equal commitment to work***

Women face huge obstacles in almost all aspects of their professional lives. Despite equal commitment to work, they are less successful in their careers than their male colleagues.

***Equality monitoring »GM Syndex«***

To ensure the efficient implementation of measures promoting equality on the labour market, it is necessary to analyse in detail the positioning of women and men in a first stage. These analyses can be performed using the »GM-Syndex« monitoring system. The observation structure of the monitoring system makes it possible to depict labour market interrelations on the basis of 20 basic indicators.

***Results of the »GM Syndex«***

The development of the results of »Gender Mainstreaming Monitoring« is documented in the following.

***20 basic indicators cover four functional areas...***

A total of 20 basic indicators is used to depict the diversity of labour market conditions; they can be assigned to the following functional areas:

- opportunities of labour force participation
- positioning in the employment system
- risks associated with unemployment
- income that can be achieved through gainful employment

***... on a comparable scale***

The basic indicators are weighted equally and may take on values between 0 and 100. The higher a value, the greater the gender-specific differences in the specific area under review.

For the year 2005 the GM-Syndex registered a degree of labour-market-relevant inequality between women and men of 32.3 index points (this is only 1.9 index points less than in 1996).

<b>1</b>		
<b><i>Chancen auf Beteiligung am Erwerbsleben</i></b>		<b>8</b>
<hr/>		
<b>2</b>		
<b><i>Beschäftigung</i></b>		<b>9</b>
<hr/>		
<b>3</b>		
<b><i>Arbeitslosigkeit</i></b>		<b>10</b>
<hr/>		
<b>4</b>		
<b><i>Erwerbseinkommen</i></b>		<b>11</b>
<hr/>		
<b>5</b>		
<b><i>Gesamtbewertung: die Positionierung von Frauen und Männern am Arbeitsmarkt</i></b>		<b>12</b>
<hr/>		
<b>6</b>		
<b><i>Tabellen</i></b>		<b>13</b>
<hr/>		

***Anhang***

Begriffserläuterungen	39
Verzeichnis der Tabellen	47
Verzeichnis der Grafiken	51

## 1 Chancen auf Beteiligung am Erwerbsleben

**Drei Basisindikatoren** Die Chancen auf eine Beteiligung am Erwerbsleben werden mit Hilfe von drei Basisindikatoren dargestellt. Diese geben Antwort auf folgende Fragen:

- Wie groß ist der Anteil der Personen (im erwerbsfähigen Alter<sup>1</sup>), die überhaupt im Laufe eines Jahres (auch bloß temporär) arbeitsmarktaktiv sind?
- Wie groß ist der Anteil der Personen, denen der erneute Einstieg gelingt, ohne dass der Zustand der Erwerbslosigkeit länger als sechs Monate gedauert hat?
- Wie groß ist der Anteil der Personen (der Altersgruppe »20 bis 39 Jahre«), die die Elternkarenz aktiv nutzen?

<sup>1</sup> Frauen zwischen 15 und 59 Jahre, Männer zwischen 15 und 64 Jahre.

Tabellen 1 und 3.

### **Konvergenz seit 1996**

Seit dem Jahr 1996 ist eine Angleichung der Positionierung von Frauen und Männern im Bereich »Beteiligung am Erwerbsleben« gelungen. Dabei sind die Chancen sich aktiv am Erwerbsleben zu beteiligen für Frauen in stärkerem Ausmaß gestiegen als für Männer.

Tabelle 4.

Auch beim Indikator »Teilhabe an der Elternkarenz« kann eine leichte Angleichung beobachtet werden, wenngleich es dieser Indikator unter den zwanzig Basisindikatoren ist, der den größten Beitrag zur Ungleichstellung zwischen Frauen und Männern leistet.

### Grafik 1

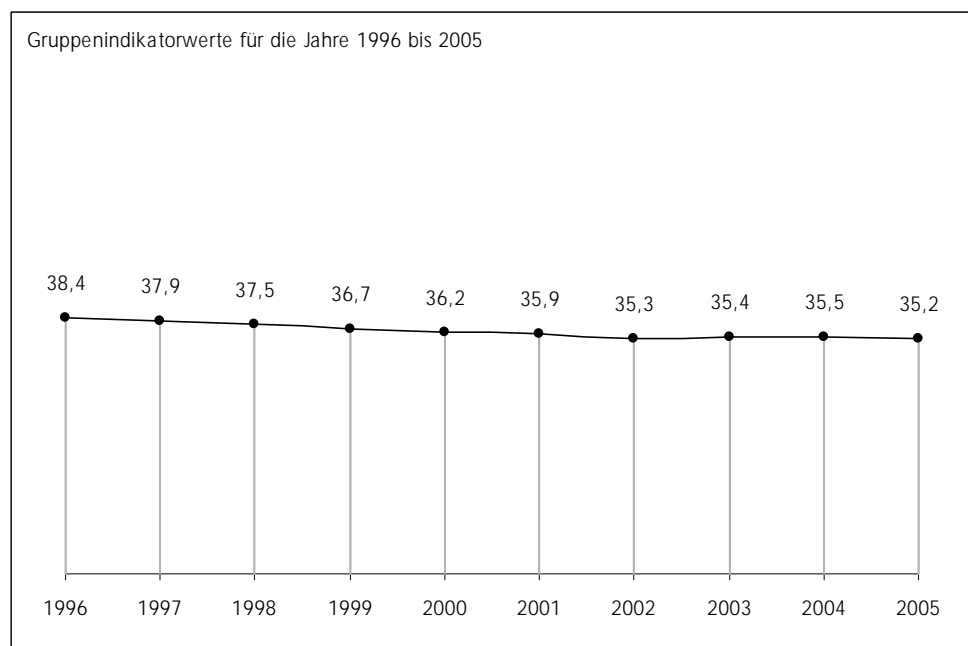
#### **Erwerbsbeteiligung: Frauen nutzen ihre Chancen besser**

Entwicklung des Unterschieds in den Erwerbschancen zwischen Frauen und Männern

Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich ihrer Chancen auf Erwerbsbeteiligung. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied.

Seit 1996 entwickelt sich der Gruppenindikator in Richtung des Gleichstellungszieles.

Weiterführende Informationen in den Tabellen 1 bis 4.





**2**  
**Beschäftigung**

**Sechs Basisindikatoren**

Die Positionierung von Frauen und Männern im Beschäftigungssystem wird mit Hilfe von sechs Basisindikatoren dargestellt. Sie geben Antworten auf die folgenden Fragen:

- Wie groß ist der Anteil der jahresdurchgängig vollzeitbeschäftigten Personen an allen Arbeitsmarktaktiven?
- Wie groß ist der Anteil der »überwiegend integrierten« Personen?
- Wie groß ist der Anteil der Beschäftigungsverhältnisse, die bei Beendigung länger als ein Jahr gedauert haben – jeweils bei Vollzeitarbeit und bei Teilzeitarbeit?
- Zu welchem Anteil gelingt es Personen, nach der Beendigung einer Beschäftigung bruchlos eine neue Beschäftigung aufzunehmen (Anteil der Direktwechsel)?
- Zu welchem Anteil sind Personen bei der Beendigung einer Beschäftigung veranlasst, temporär aus dem Arbeitsmarkt auszusteigen?

Tabelle 5.

**Uneinheitliche Entwicklung seit 1996**

Was die Beschäftigungschancen betrifft, so zeigt deren Verlauf eine recht uneinheitliche Entwicklung. Gegenüber dem Jahr 1996 hat der Abstand zwischen Frauen und Männern leicht zugenommen.

Tabellen 10 und 11.

**Sinkende Wiederbeschäftigungschancen von Frauen**

Verantwortlich für diesen Trend sind die sinkenden Wiederbeschäftigungschancen von Frauen nach Beendigung eines Beschäftigungsverhältnisses.

Grafik 2

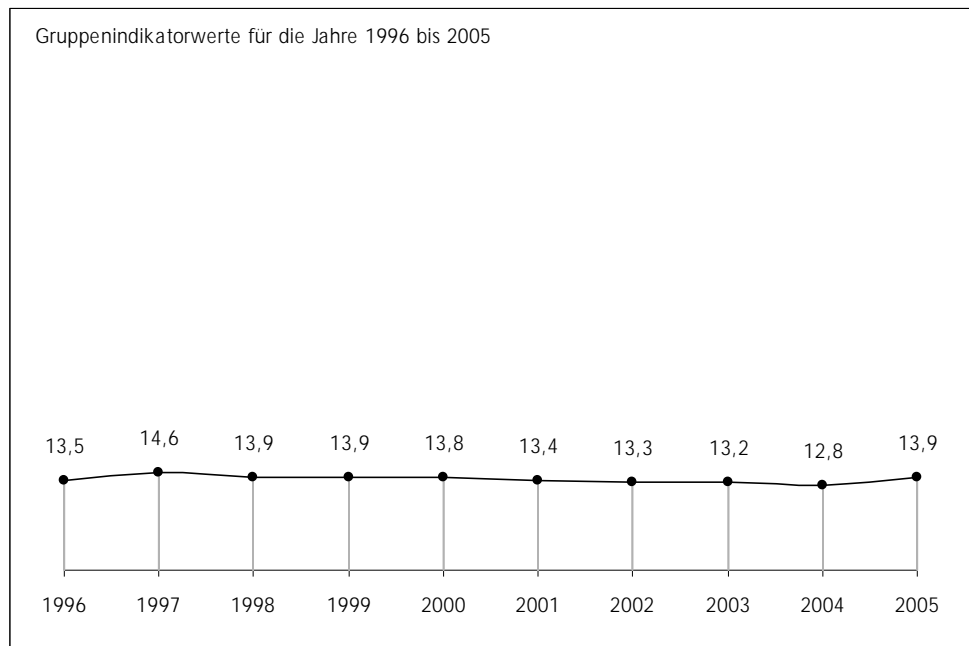
**Positionierung im Beschäftigungssystem**

Entwicklung des Unterschieds in der Beschäftigung zwischen Frauen und Männern

Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich ihrer Positionierung im Beschäftigungssystem. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied.

Es zeigt sich keine einheitliche Entwicklung seit 1996.

Weiterführende Informationen in den Tabellen 5 bis 11.



### 3 Arbeitslosigkeit

#### Vier Basisindikatoren

Die mit Arbeitslosigkeit verbundenen Risiken werden mit vier Messgrößen erfasst. Sie geben Antwort auf folgende Fragen:

- Wie groß ist der Anteil erwerbsaktiver Personen (im erwerbsfähigen Alter), die im Laufe eines Jahres von Arbeitslosigkeit betroffen sind, an allen Erwerbsaktiven?
- Wie groß ist der Anteil der Personen, die mehrmals im Jahr von Arbeitslosigkeit betroffen sind, an allen (im Laufe des Jahres) von Arbeitslosigkeit Betroffenen?
- In wie vielen Fällen beenden arbeitslose Personen ihre Arbeitslosigkeit, wenn diese bereits länger als sechs Monate gedauert hat? (Anteil an allen beendeten Episoden)
- Welcher Anteil der von Arbeitslosigkeit betroffenen Personen ist im Laufe eines Jahres insgesamt mehr als sechs Monate arbeitslos? (Anteil an allen Betroffenen eines Jahres)

Tabellen 12 bis 16.

#### Angleichung im Risikoprofil

Was die mit Arbeitslosigkeit verbundenen Risiken betrifft, so bestehen darin die geringsten Unterschiede zwischen Frauen und Männern.

Frauen haben sich seit dem Jahr 1996 hinsichtlich der Dauer ihrer Arbeitslosigkeit und der Wahrscheinlichkeit innerhalb eines Jahres wiederholt von Arbeitslosigkeit betroffen zu sein, stetig an das »Risikoprofil« der Männer angepasst.

Grafik 3

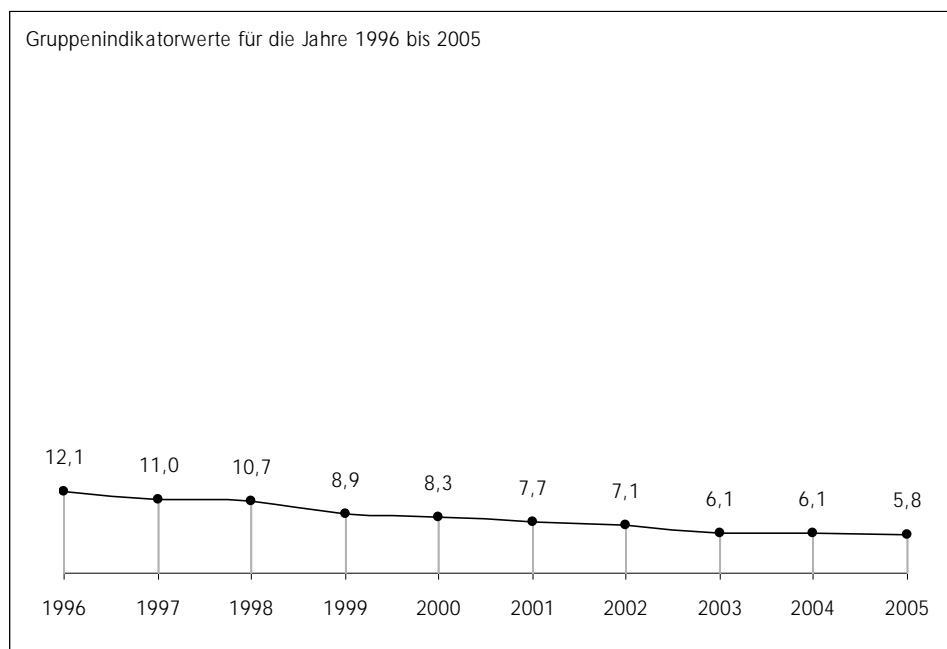
#### Arbeitslosigkeit von Frauen und Männern

Entwicklung des Unterschieds in der Arbeitslosigkeit zwischen Frauen und Männern

Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern im Bereich der Arbeitslosigkeit. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied.

Seit 1996 entwickelt sich der Gruppenindikator in Richtung des Gleichstellungszieles.

Weiterführende Informationen in den Tabellen 12 bis 16.



## 4

**Erwerbseinkommen**

**Sieben Basisindikatoren** Die Diskrepanz in den Verdienstchancen zwischen Frauen und Männern wird mit Hilfe von sieben Messgrößen dargestellt. Diese geben jeweils Antwort auf die Frage, wie groß der Anteil jener Personen ist, deren Einkommen bei Vollzeitbeschäftigung über einem »charakteristischen« Einkommenswert liegt (der dem dritten Quartil der Einkommen von Frauen und Männern als Gesamtheit entspricht); und zwar für:

- das Jahreseinkommen bei jahresdurchgängiger Beschäftigung
- Monatsverdienst in der sozialrechtlichen Stellung »Arbeiter/in« (jeweils im Alter von 20, 35 und 50 Jahren)
- Monatsverdienst in der sozialrechtlichen Stellung »Angestellte« (jeweils im Alter von 20, 35 und 50 Jahren)

Tabellen 17 bis 24.

**Divergenz und Konvergenz**

Die Einkommenschancen für Frauen und Männer zeigen eine recht uneinheitliche Entwicklung.

Unter den Arbeiter/innen ist es gelungen, einen Aufholprozess der Frauen gegenüber den Männern in Gang zu setzen. Dieser ist gegen den Hintergrund erfolgt, dass unter Arbeiter/innen die größten Einkommensunterschiede bestehen.

## Grafik 4

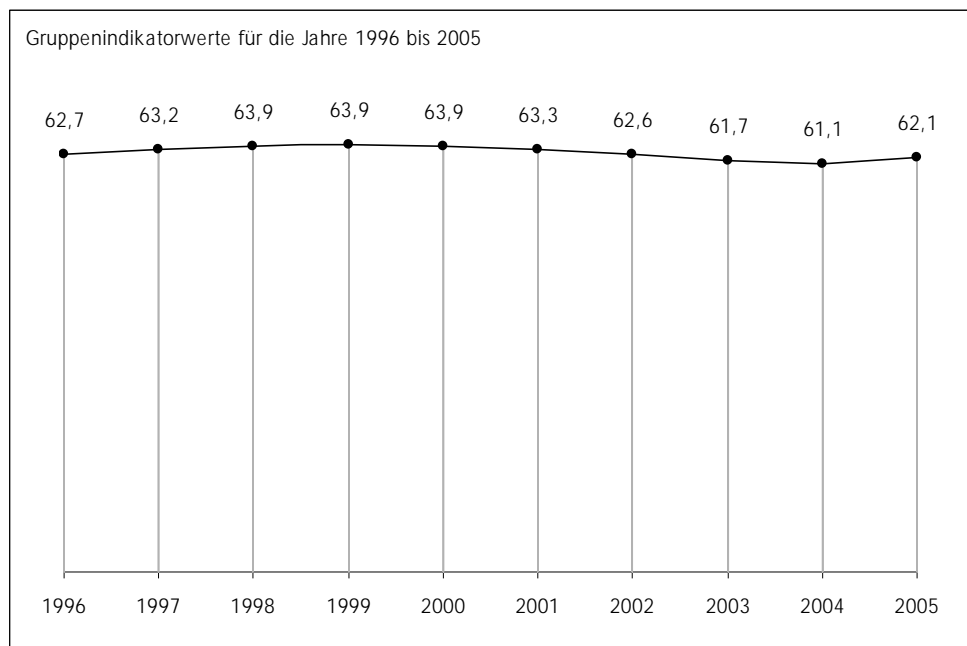
**Schließt sich die Einkommensschere?**

Entwicklung des Unterschiedes im Einkommen von Frauen und Männern

Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich ihrer Einkommen. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied.

Seit 1996 zeigt der Gruppenindikator eine uneinheitliche Entwicklung.

Weiterführende Informationen in den Tabellen 17 bis 24.



5

**Gesamtbewertung: die Positionierung von Frauen und Männern am Arbeitsmarkt**

**GM-Syndex** Der »GM-Syndex« erlaubt eine Gesamtbeurteilung der Ungleichstellung von Frauen und Männer am Arbeitsmarkt. Diese Beurteilung erfolgt über die Zusammenführung der 20 Basisindikatoren oder über die vier Gruppenindikatoren.

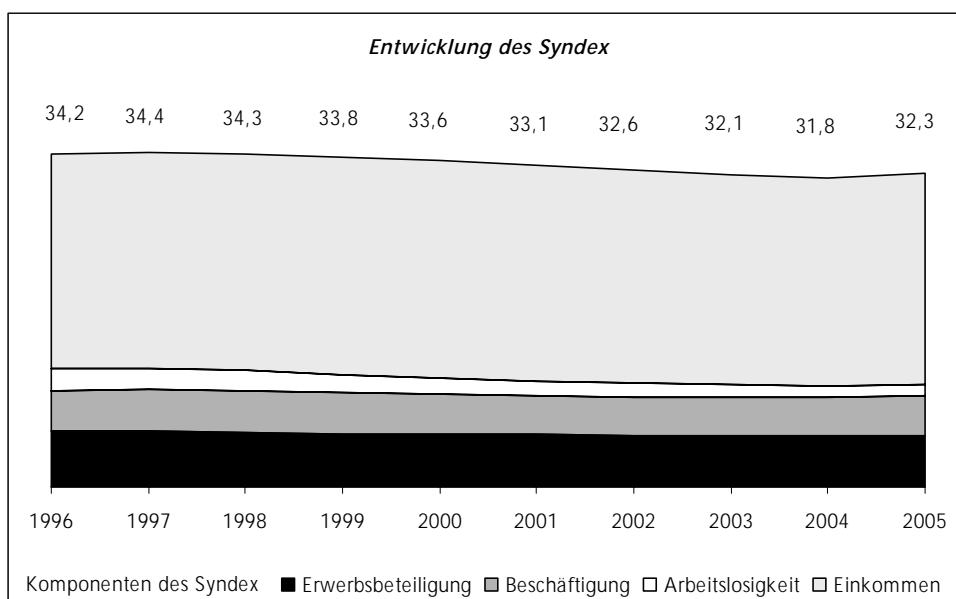
**Leichte Gleichstellungstendenz** Seit dem Jahr 1996 ist eine geringfügige Angleichung der Positionierung von Frauen an jene der Männer beobachtbar. Diese Annäherung erklärt sich zum einen durch die im Vergleich zu den Männern in höherem Ausmaß gestiegenen Erwerbsbeteiligungschancen für Frauen, zum anderen mit der Zunahme des persönlichen Arbeitslosigkeitsrisikos von Frauen. Mit zunehmender Erwerbsbeteiligung steigen auch die mit Arbeitslosigkeit verbundenen Risiken.

**Herausforderung** Was die Verdienstchancen von Frauen und Männern betrifft, so unterscheiden sich diese deutlich. Selbst junge Frauen, deren Erwerbskarrieren noch nicht aufgrund von Kinderbetreuungspflichten unterbrochen worden waren, verdienen bei gleicher Qualifikation weniger als junge Männer. Die letzten zehn Jahre haben an dieser Ungleichstellung wenig geändert. Die Herausforderung bleibt weiter bestehen.

Grafik 5  
**Positionierung von Frauen und Männern am Arbeitsmarkt**  
Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern in einer Gesamtbewertung

Der »GM-Syndex« beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich ihrer Positionierung am Arbeitsmarkt in einer Gesamtbewertung. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied. Seit 1996 entwickelt sich der Syndex in Richtung des Gleichstellungszieles.

Der Indikatorwert errechnet sich aus allen 20 Basisindikatoren oder aus den Komponenten der vier gewichteten Gruppenindikatoren.



## *Tabellen*

---

Tabelle 1

**Frauen und Männer: Gruppenindikator »Erwerbsbeteiligung«**

Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorwerte 1996 bis 2005)

	<i>Summe Basisindikatoren<sup>1</sup></i>	<i>Gruppenindikator<sup>2</sup></i>	<i>Komponente des Syndex<sup>3</sup></i>
1996	115,1	38,4	5,8
1997	113,8	37,9	5,7
1998	112,5	37,5	5,6
1999	110,1	36,7	5,5
2000	108,6	36,2	5,4
2001	107,6	35,9	5,4
2002	106,0	35,3	5,3
2003	106,3	35,4	5,3
2004	106,5	35,5	5,3
2005	105,5	35,2	5,3

<sup>1</sup> Basisindikatoren »Beteiligung am Erwerbsleben«, »Kürzer andauernde Episoden an Erwerbslosigkeit«, »Teilhabe an der Elternkarenz« (Tabellen 2 bis 4).

<sup>2</sup> Der Indikatorwert ist der Mittelwert der drei dem Gruppenindikator zugrundeliegenden Basisindikatoren. Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich ihrer Chancen auf Erwerbsbeteiligung.

<sup>3</sup> Die Komponente »Erwerbsbeteiligung« hat ein Indikatorgewicht von 15%.

Rohdaten:  
Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger.  
Daten: Synthesis-Erwerb.

Tabelle 2

**Frauen und Männer: Basisindikator »Beteiligung am Erwerbsleben«**Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorenwerte<sup>1</sup> 1996 bis 2005)

	<i>Frauenquote</i> <sup>2</sup>	<i>Männerquote</i> <sup>2</sup>	<i>Indikatorwert</i> <sup>1</sup>	<i>Veränderung zum Vorjahr</i>	<i>Veränderung seit 1995</i>
1996	71,0%	84,7%	8,8	-0,3	-0,3
1997	71,6%	84,9%	8,5	-0,3	-0,6
1998	73,6%	85,7%	7,6	-0,9	-1,5
1999	74,8%	86,1%	7,0	-0,6	-2,1
2000	76,2%	86,2%	6,1	-0,9	-3,0
2001	77,4%	85,7%	5,0	-1,1	-4,0
2002	77,7%	85,6%	4,8	-0,3	-4,3
2003	78,1%	85,7%	4,7	-0,1	-4,4
2004	78,4%	85,9%	4,5	-0,1	-4,6
2005	78,9%	86,5%	4,6	+0,1	-4,5

<sup>1</sup> Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich des Ausmaßes an Erwerbsbeteiligung. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied. (Der Indikatorwert kann eine Ausprägung zwischen 0 und 100 annehmen.)

Bei der Berechnung des Indikatorwertes werden jeweils zwei Quoten (Quote für Frauen, Quote für Männer) zueinander in Beziehung gesetzt: Der Zähler ist die Differenz der Quoten, der Nenner die Summe der Quoten. Der Absolutbetrag des Quotienten wird mit 100 multipliziert.

<sup>2</sup> Frauenquote: Anteil der Frauen, die im Laufe eines Jahres zumindest eine Zeit lang standard-, geringfügig oder selbstständig beschäftigt oder arbeitslos waren, an der weiblichen Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter. Männerquote analog.

Rohdaten:  
Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger.  
Datenbasis:  
Synthesis-Erwerb.

Tabelle 3

**Frauen und Männer: Basisindikator »Kürzer andauernde Episoden an Erwerbslosigkeit«**  
 Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorenwerte<sup>2</sup> 1996 bis 2005)

	<b>Frauenquote<sup>3</sup></b>	<b>Männerquote<sup>3</sup></b>	<b>Indikatorwert<sup>2</sup></b>	<b>Veränderung zum Vorjahr</b>	<b>Veränderung seit 1995</b>
1996	46,5%	54,1%	7,6	-0,6	-0,6
1997	48,3%	55,3%	6,7	-0,9	-1,5
1998	46,9%	54,1%	7,1	+0,4	-1,1
1999	53,3%	59,7%	5,7	-1,4	-2,5
2000	54,1%	59,9%	5,1	-0,7	-3,1
2001	54,8%	60,9%	5,3	+0,2	-2,9
2002	54,8%	58,9%	3,6	-1,6	-4,6
2003	57,1%	62,2%	4,3	+0,6	-3,9
2004	55,9%	62,1%	5,2	+0,9	-3,0
2005	56,8%	62,4%	4,7	-0,6	-3,6

<sup>1</sup> Dazu zählen folgende Potenzialpositionen: Elternkarenz, Erwerbspension, Fortbildung, (Unfall-) Rente, Hinterbliebenenpension, freiwillige Weiterversicherung, sonstige dokumentierte erwerbsferne Positionen, Kind, Ausbildung, Ruhestand, private Haushalte.

<sup>2</sup> Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich der Dauer ihrer Erwerbslosigkeitsepisoden. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied. (Der Indikatorwert kann eine Ausprägung zwischen 0 und 100 annehmen.)

Bei der Berechnung des Indikatorwertes werden jeweils zwei Quoten (Quote für Frauen, Quote für Männer) zueinander in Beziehung gesetzt:

Der Zähler ist die Differenz der Quoten, der Nenner die Summe der Quoten. Der Absolutbetrag des Quotienten wird mit 100 multipliziert.

<sup>3</sup> Frauenquote: Anteil der innerhalb von sechs Monaten beendeten Erwerbslosigkeitsepisoden von Frauen an allen beendeten Erwerbslosigkeitsepisoden (von Frauen) in einem Beobachtungsjahr.

Männerquote analog.

Rohdaten:  
 Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger.  
 Daten: Synthesis-Erwerb.



Tabelle 4

**Frauen und Männer: Basisindikator »Teilhabe an der Elternkarenz«**Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorenwerte<sup>1</sup> 1996 bis 2005)

	<i>Frauenquote</i> <sup>2</sup>	<i>Männerquote</i> <sup>2</sup>	<i>Indikatorwert</i> <sup>1</sup>	<i>Veränderung zum Vorjahr</i>	<i>Veränderung seit 1995</i>
1996	16,5%	0,1%	98,7	-0,0	-0,0
1997	16,0%	0,1%	98,6	-0,1	-0,1
1998	14,7%	0,2%	97,9	-0,8	-0,9
1999	12,1%	0,2%	97,4	-0,4	-1,3
2000	11,8%	0,2%	97,4	+0,0	-1,3
2001	11,6%	0,2%	97,3	-0,1	-1,4
2002	13,1%	0,2%	97,6	+0,3	-1,2
2003	17,1%	0,2%	97,3	-0,2	-1,4
2004	18,1%	0,3%	96,8	-0,6	-2,0
2005	18,0%	0,3%	96,3	-0,5	-2,5

<sup>1</sup> Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich der Beteiligung an der Elternkarenz. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied. (Der Indikatorwert kann eine Ausprägung zwischen 0 und 100 annehmen.)

Bei der Berechnung des

Indikatorwertes werden jeweils zwei Quoten (Quote für Frauen, Quote für Männer) zueinander in Beziehung gesetzt: Der Zähler ist die Differenz der Quoten, der Nenner die Summe der Quoten. Der Absolutbetrag des Quotienten wird mit 100 multipliziert.

<sup>2</sup> Frauenquote: Anteil der Frauen der Altersgruppe »20 bis 39 Jahre«, die im Laufe eines Beobachtungsjahres (zumindest eine Zeit lang) in Elternkarenz waren, an allen erwerbsaktiven Frauen dieser Altersgruppe. Männerquote analog.

Rohdaten:  
Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger.  
Datenbasis:  
Synthesis-Erwerb.

Tabelle 5

**Frauen und Männer: Gruppenindikator »Beschäftigung«**

Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorwerte 1996 bis 2005)

	<i>Summe Basisindikatoren<sup>1</sup></i>	<i>Gruppenindikator<sup>2</sup></i>	<i>Komponente des Syndex<sup>3</sup></i>
1996	81,0	13,5	4,1
1997	87,4	14,6	4,4
1998	83,6	13,9	4,2
1999	83,6	13,9	4,2
2000	83,0	13,8	4,1
2001	80,3	13,4	4,0
2002	79,6	13,3	4,0
2003	79,3	13,2	4,0
2004	76,6	12,8	3,8
2005	83,5	13,9	4,2

<sup>1</sup> Basisindikatoren  
»Volle Integration in den  
Arbeitsmarkt«, »Überwie-  
gende Integration in den  
Arbeitsmarkt«, »Länger  
andauernde Vollzeit-  
beschäftigung«, »Länger  
andauernde Teilzeit-  
beschäftigung«, »Bruch-  
loser Übergang von einem  
Beschäftigungsverhältnis  
in ein nächstes«, »(Vor-  
übergehender) Ausstieg  
aus dem Arbeitsmarkt«  
(Tabellen 6 bis 11).

<sup>2</sup> Der Indikatorwert ist  
der Mittelwert der sechs  
dem Gruppenindikator  
zugrundeliegenden  
Basisindikatoren.  
Der Indikatorwert be-  
schreibt den Unterschied  
zwischen Frauen und  
Männern hinsichtlich ihrer  
Beschäftigungschancen.

<sup>3</sup> Die Komponente  
»Beschäftigung« hat ein  
Indikatorgewicht von  
30%.

Rohdaten:  
Hauptverband  
der Österreichischen  
Sozialversicherungsträger.  
Daten: Synthesis-Erwerb.

Tabelle 6

**Frauen und Männer: Basisindikator »Volle Integration in den Arbeitsmarkt«**Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorenwerte<sup>2</sup> 1996 bis 2005)

	<i>Frauenquote</i> <sup>3</sup>	<i>Männerquote</i> <sup>3</sup>	<i>Indikatorwert</i> <sup>2</sup>	<i>Veränderung zum Vorjahr</i>	<i>Veränderung seit 1995</i>
1996	52,0%	67,4%	12,9	-0,6	-0,6
1997	51,7%	67,8%	13,5	+0,6	+0,0
1998	50,7%	67,5%	14,2	+0,7	+0,7
1999	50,5%	67,0%	14,0	-0,1	+0,6
2000	50,4%	66,9%	14,0	-0,0	+0,6
2001	50,6%	66,9%	13,8	-0,2	+0,4
2002	50,8%	65,9%	13,0	-0,9	-0,5
2003	50,3%	65,0%	12,8	-0,2	-0,7
2004	50,0%	64,8%	12,9	+0,1	-0,6
2005	49,3%	64,4%	13,3	+0,4	-0,1

<sup>1</sup> Voll integriert sind Personen, die ihr Jahresarbeitszeitpotenzial 100% in Form von unselbstständiger oder selbstständiger Beschäftigung nutzen.

<sup>2</sup> Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich des Ausmaßes, in dem sie überwiegend integriert sind. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied.

(Der Indikatorwert kann eine Ausprägung zwischen 0 und 100 annehmen.)

Bei der Berechnung des Indikatorwertes werden jeweils zwei Quoten (Quote für Frauen, Quote für Männer) zueinander in Beziehung gesetzt: Der Zähler ist die Differenz der Quoten, der Nenner die Summe der Quoten. Der Absolutbetrag des Quotienten wird mit 100 multipliziert.

<sup>3</sup> Frauenquote: Anteil der voll integrierten Frauen an allen erwerbsaktiven Frauen innerhalb eines Beobachtungsjahres. Männerquote analog.

Rohdaten: Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger. Datenbasis: Synthesis-Erwerb.

Tabelle 7

**Frauen und Männer:****Basisindikator »Überwiegende Integration in den Arbeitsmarkt<sup>1</sup>«**Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorenwerte<sup>2</sup> 1996 bis 2005)

	<i>Frauenquote<sup>3</sup></i>	<i>Männerquote<sup>3</sup></i>	<i>Indikatorwert<sup>2</sup></i>	<i>Veränderung zum Vorjahr</i>	<i>Veränderung seit 1995</i>
1996	21,5%	15,6%	15,8	-1,9	-1,9
1997	21,5%	15,2%	17,1	+1,3	-0,5
1998	21,7%	15,2%	17,9	+0,7	+0,2
1999	21,9%	15,4%	17,3	-0,6	-0,4
2000	22,1%	15,6%	17,3	-0,0	-0,4
2001	22,3%	15,5%	17,9	+0,6	+0,2
2002	22,0%	15,6%	17,2	-0,7	-0,5
2003	22,1%	15,9%	16,2	-0,9	-1,5
2004	21,9%	15,7%	16,6	+0,3	-1,1
2005	21,8%	15,7%	16,4	-0,1	-1,3

<sup>1</sup> Überwiegend integriert sind Personen, die ihr Jahresarbeitszeitpotenzial zu 50 bis 99% in Form von un-selbstständiger oder selbstständiger Beschäftigung nutzen.

<sup>2</sup> Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich des Ausmaßes, in dem sie überwiegend integriert sind. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied.

(Der Indikatorwert kann eine Ausprägung zwischen 0 und 100 annehmen.)

Bei der Berechnung des Indikatorwertes werden jeweils zwei Quoten (Quote für Frauen, Quote für Männer) zueinander in Beziehung gesetzt: Der Zähler ist die Differenz der Quoten, der Nenner die Summe der Quoten. Der Absolutbetrag des Quotienten wird mit 100 multipliziert.

<sup>3</sup> Frauenquote: Anteil der überwiegend integrierten Frauen an allen erwerbsaktiven Frauen innerhalb eines Beobachtungsjahres.  
Männerquote analog.

Rohdaten:  
Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger.  
Datenbasis:  
Synthesis-Erwerb.

Tabelle 8

**Frauen und Männer: Basisindikator »Länger andauernde Vollzeitbeschäftigung<sup>1</sup>«**Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorenwerte<sup>2</sup> 1996 bis 2005)

	<b>Frauenquote<sup>3</sup></b>	<b>Männerquote<sup>3</sup></b>	<b>Indikatorwert<sup>2</sup></b>	<b>Veränderung zum Vorjahr</b>	<b>Veränderung seit 1995</b>
1996	33,2%	29,7%	5,5	-0,8	-0,8
1997	33,5%	28,4%	8,2	+2,7	+1,9
1998	32,4%	30,2%	3,5	-4,7	-2,8
1999	32,2%	29,3%	4,8	+1,3	-1,5
2000	32,6%	29,9%	4,3	-0,5	-2,0
2001	32,4%	28,3%	6,8	+2,5	+0,5
2002	35,5%	30,7%	7,2	+0,5	+0,9
2003	33,7%	29,2%	7,2	-0,1	+0,9
2004	35,4%	29,4%	9,2	+2,1	+2,9
2005	32,5%	36,2%	5,4	-3,8	-0,9

<sup>1</sup> Als Vollzeitbeschäftigungsverhältnis wird ein Beschäftigungsverhältnis im Umfang von 35 Wochenstunden und mehr bezeichnet.

<sup>2</sup> Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich der Dauer durchgängiger Vollzeitbeschäftigung. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied.

(Der Indikatorwert kann eine Ausprägung zwischen 0 und 100 annehmen.)

Bei der Berechnung des Indikatorwertes werden jeweils zwei Quoten (Quote für Frauen, Quote für Männer) zueinander in Beziehung gesetzt: Der Zähler ist die Differenz der Quoten, der Nenner die Summe der Quoten. Der Absolutbetrag des Quotienten wird mit 100 multipliziert.

<sup>3</sup> Frauenquote: Anteil der Beschäftigungsverhältnisse von Frauen, die länger als 12 Monate gedauert haben, an allen innerhalb eines Beobachtungsjahres beendeten Beschäftigungsverhältnissen von Frauen. Männerquote analog.

Rohdaten:  
Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger.  
Datenbasis:  
Synthesis-Erwerb.

Tabelle 9

**Frauen und Männer: Basisindikator »Länger andauernde Teilzeitbeschäftigung«**Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorenwerte<sup>2</sup> 1996 bis 2005)

	<b>Frauenquote<sup>3</sup></b>	<b>Männerquote<sup>3</sup></b>	<b>Indikatorwert<sup>2</sup></b>	<b>Veränderung zum Vorjahr</b>	<b>Veränderung seit 1995</b>
1996	24,0%	14,4%	25,1	-4,5	-4,5
1997	22,8%	12,7%	28,6	+3,5	-1,0
1998	24,0%	14,1%	26,0	-2,6	-3,6
1999	22,4%	13,2%	25,8	-0,2	-3,8
2000	22,7%	12,9%	27,4	+1,6	-2,2
2001	23,0%	13,5%	26,0	-1,4	-3,6
2002	23,1%	14,2%	23,8	-2,2	-5,9
2003	23,8%	14,3%	25,1	+1,4	-4,5
2004	25,2%	14,3%	27,6	+2,4	-2,1
2005	23,9%	14,9%	23,2	-4,3	-6,4

<sup>1</sup> Als Teilzeitbeschäftigungsverhältnis wird ein Beschäftigungsverhältnis mit einem Umfang von weniger als 35 Wochenstunden bezeichnet.

<sup>2</sup> Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich der Dauer durchgängiger Teilzeitbeschäftigung. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied.

(Der Indikatorwert kann eine Ausprägung zwischen 0 und 100 annehmen.)

Bei der Berechnung des Indikatorwertes werden jeweils zwei Quoten (Quote für Frauen, Quote für Männer) zueinander in Beziehung gesetzt: Der Zähler ist die Differenz der Quoten, der Nenner die Summe der Quoten. Der Absolutbetrag des Quotienten wird mit 100 multipliziert.

<sup>3</sup> Frauenquote: Anteil der Beschäftigungsverhältnisse von Frauen, die länger als 12 Monate gedauert haben, an allen innerhalb eines Beobachtungsjahres beendeten Beschäftigungsverhältnissen von Frauen.

Männerquote analog.

Rohdaten:  
Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger.  
Datenbasis:  
Synthesis-Erwerb.

Tabelle 10

**Frauen und Männer:****Basisindikator »Bruchloser Übergang von einem Beschäftigungsverhältnis in ein nächstes<sup>1</sup>«**Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorenwerte<sup>2</sup> 1996 bis 2005)

	<b>Frauenquote<sup>3</sup></b>	<b>Männerquote<sup>3</sup></b>	<b>Indikatorwert<sup>2</sup></b>	<b>Veränderung zum Vorjahr</b>	<b>Veränderung seit 1995</b>
1996	24,1%	28,2%	7,8	+2,6	+2,6
1997	25,9%	29,3%	6,1	-1,7	+0,8
1998	27,5%	31,9%	7,5	+1,4	+2,2
1999	28,4%	33,4%	8,1	+0,6	+2,8
2000	29,4%	34,2%	7,6	-0,5	+2,4
2001	30,0%	32,3%	3,7	-3,9	-1,5
2002	26,2%	29,6%	6,0	+2,3	+0,7
2003	26,7%	29,8%	5,5	-0,4	+0,3
2004	32,5%	32,9%	0,5	-5,0	-4,8
2005	27,5%	33,7%	10,2	+9,7	+5,0

<sup>1</sup> Direkte Übertritte (Direktwechsel) von einem Standardbeschäftigungsverhältnis in ein nächstes innerhalb von 28 Tagen.

<sup>2</sup> Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich des Ausmaßes an Direktwechseln. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied. (Der Indikatorwert kann eine Ausprägung zwischen 0 und 100 annehmen.)

Bei der Berechnung des Indikatorwertes werden jeweils zwei Quoten (Quote für Frauen, Quote für Männer) zueinander in Beziehung gesetzt: Der Zähler ist die Differenz der Quoten, der Nenner die Summe der Quoten. Der Absolutbetrag des Quotienten wird mit 100 multipliziert.

<sup>3</sup> Frauenquote: Anteil der Direktwechsel von Frauen an allen Beendigungen von Standardbeschäftigungen (von Frauen) innerhalb eines Beobachtungsjahres. Männerquote analog.

Rohdaten:  
Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger.  
Datenbasis:  
Synthesis-Erwerb.

Tabelle 11

**Frauen und Männer: Basisindikator »(Vorübergehender) Ausstieg aus dem Arbeitsmarkt«**  
 Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorenwerte<sup>1</sup> 1996 bis 2005)

	<i>Frauenquote</i> <sup>2</sup>	<i>Männerquote</i> <sup>2</sup>	<i>Indikatorwert</i> <sup>1</sup>	<i>Veränderung zum Vorjahr</i>	<i>Veränderung seit 1995</i>
1996	38,8%	29,3%	13,9	+0,6	+0,6
1997	37,8%	28,6%	13,9	+0,0	+0,6
1998	35,6%	26,5%	14,6	+0,7	+1,4
1999	35,2%	26,8%	13,6	-1,1	+0,3
2000	35,3%	27,6%	12,3	-1,3	-1,0
2001	34,2%	26,9%	12,0	-0,2	-1,2
2002	37,2%	28,9%	12,5	+0,5	-0,7
2003	35,8%	27,9%	12,4	-0,1	-0,8
2004	32,5%	26,7%	9,9	-2,5	-3,4
2005	34,4%	25,5%	14,9	+5,0	+1,6

<sup>1</sup> Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich des Ausmaßes an Ausstiegen aus dem Arbeitsmarkt. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied.

(Der Indikatorwert kann eine Ausprägung zwischen 0 und 100 annehmen.)

Bei der Berechnung des Indikatorwertes werden jeweils zwei Quoten (Quote für Frauen, Quote für Männer) zueinander in Beziehung gesetzt: Der Zähler ist die Differenz der Quoten, der Nenner die Summe der Quoten. Der Absolutbetrag des Quotienten wird mit 100 multipliziert.

<sup>2</sup> Frauenquote: Anteil der Übertritte von Standardbeschäftigung in Erwerbslosigkeit von Frauen an allen Beendigungen von Standardbeschäftigung (Frauen) innerhalb eines Beobachtungsjahres. Männerquote analog.

Rohdaten:  
 Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger.  
 Datenbasis:  
 Synthesis-Erwerb.



Tabelle 12

**Frauen und Männer: Gruppenindikator »Arbeitslosigkeit«**

Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorwerte 1996 bis 2005)

	<i>Summe Basisindikatoren<sup>1</sup></i>	<i>Gruppenindikator<sup>2</sup></i>	<i>Komponente des Syndex<sup>3</sup></i>
1996	48,5	12,1	2,4
1997	43,8	11,0	2,2
1998	42,7	10,7	2,1
1999	35,7	8,9	1,8
2000	33,3	8,3	1,7
2001	30,6	7,7	1,5
2002	28,4	7,1	1,4
2003	24,4	6,1	1,2
2004	24,3	6,1	1,2
2005	23,1	5,8	1,2

<sup>1</sup> Basisindikatoren »Betroffenheit Arbeitslosigkeit«, »Wiederholte Arbeitslosigkeit innerhalb eines Jahres«, »Länger andauernde Arbeitslosigkeitsepisoden«, »Mehr als die Hälfte des Jahres arbeitslos« (Tabellen 13 bis 16).

<sup>2</sup> Der Indikatorwert ist der Mittelwert der vier dem Gruppenindikator zugrundeliegenden Basisindikatoren. Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich ihrer Arbeitslosigkeitsrisiken.

<sup>3</sup> Die Komponente »Arbeitslosigkeit« hat ein Indikatorgewicht von 20%.

Rohdaten:  
Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger.  
Daten: Synthesis-Erwerb.

Tabelle 13

**Frauen und Männer:****Basisindikator »Betroffenheit Arbeitslosigkeit«**Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorenwerte<sup>2</sup> 1996 bis 2005)

	<i>Frauenquote</i> <sup>3</sup>	<i>Männerquote</i> <sup>3</sup>	<i>Indikatorwert</i> <sup>2</sup>	<i>Veränderung zum Vorjahr</i>	<i>Veränderung seit 1995</i>
1996	16,6%	18,4%	5,3	+0,6	+0,6
1997	16,5%	18,0%	4,4	-0,8	-0,2
1998	16,5%	17,9%	3,9	-0,5	-0,7
1999	16,3%	17,7%	4,1	+0,2	-0,5
2000	15,4%	17,0%	4,9	+0,8	+0,3
2001	15,6%	17,4%	5,7	+0,7	+1,0
2002	16,0%	18,8%	7,8	+2,2	+3,2
2003	16,4%	19,2%	7,8	+0,0	+3,2
2004	16,5%	19,0%	7,1	-0,7	+2,5
2005	16,8%	19,3%	6,9	-0,2	+2,2

<sup>1</sup> Die Arbeitsmarktposition »Arbeitslosigkeit« umfasst die Vormerkung zur Arbeitslosigkeit beim Arbeitsmarktservice.

<sup>2</sup> Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich des Risikos, von Arbeitslosigkeit betroffen zu sein. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied.

(Der Indikatorwert kann eine Ausprägung zwischen 0 und 100 annehmen.)

Bei der Berechnung des Indikatorwertes werden jeweils zwei Quoten (Quote für Frauen, Quote für Männer) zueinander in Beziehung gesetzt: Der Zähler ist die Differenz der Quoten, der Nenner die Summe der Quoten. Der Absolutbetrag des Quotienten wird mit 100 multipliziert.

<sup>3</sup> Frauenquote: Anteil der innerhalb eines Beobachtungsjahres von Arbeitslosigkeit betroffenen Frauen an allen erwerbsaktiven Frauen im erwerbsfähigen Alter. Männerquote analog.

Rohdaten:  
Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger.  
Datenbasis:  
Synthesis-Erwerb.

Tabelle 14

**Frauen und Männer:****Basisindikator »Wiederholte Arbeitslosigkeit<sup>1</sup> innerhalb eines Jahres«**Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorenwerte<sup>2</sup> 1996 bis 2005)

	<b>Frauenquote<sup>3</sup></b>	<b>Männerquote<sup>3</sup></b>	<b>Indikatorwert<sup>2</sup></b>	<b>Veränderung zum Vorjahr</b>	<b>Veränderung seit 1995</b>
1996	27,2%	34,4%	11,7	-2,6	-2,6
1997	28,6%	35,1%	10,3	-1,4	-4,0
1998	28,6%	36,4%	12,1	+1,8	-2,2
1999	33,9%	38,8%	6,7	-5,3	-7,5
2000	34,6%	39,3%	6,4	-0,4	-7,9
2001	35,2%	41,1%	7,7	+1,3	-6,5
2002	35,5%	41,5%	7,7	+0,0	-6,5
2003	36,2%	42,5%	8,1	+0,3	-6,2
2004	37,3%	43,6%	7,8	-0,3	-6,4
2005	39,2%	45,3%	7,1	-0,7	-7,1

<sup>1</sup> Die Arbeitsmarktposition »Arbeitslosigkeit« umfasst die Vormerkung zur Arbeitslosigkeit beim Arbeitsmarktservice.

<sup>2</sup> Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich des Risikos, wiederholt von Arbeitslosigkeit betroffen zu sein. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied.

(Der Indikatorwert kann eine Ausprägung zwischen 0 und 100 annehmen.)

Bei der Berechnung des Indikatorwertes werden jeweils zwei Quoten (Quote für Frauen, Quote für Männer) zueinander in Beziehung gesetzt: Der Zähler ist die Differenz der Quoten, der Nenner die Summe der Quoten. Der Absolutbetrag des Quotienten wird mit 100 multipliziert.

<sup>3</sup> Frauenquote: Anteil der innerhalb eines Beobachtungsjahres wiederholt von Arbeitslosigkeit betroffenen Frauen an allen von Arbeitslosigkeit betroffenen Frauen.

Männerquote analog.

Rohdaten:  
Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger.  
Datenbasis:  
Synthesis-Erwerb.

Tabelle 15

**Frauen und Männer: Basisindikator »Länger andauernde Arbeitslosigkeitsepisoden<sup>1</sup>«**Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorenwerte<sup>2</sup> 1996 bis 2005)

	<b>Frauenquote<sup>3</sup></b>	<b>Männerquote<sup>3</sup></b>	<b>Indikatorwert<sup>2</sup></b>	<b>Veränderung zum Vorjahr</b>	<b>Veränderung seit 1995</b>
1996	19,8%	14,1%	16,6	-1,4	-1,4
1997	20,8%	14,9%	16,3	-0,3	-1,7
1998	21,8%	16,2%	14,6	-1,7	-3,4
1999	18,8%	14,4%	13,2	-1,4	-4,8
2000	17,3%	13,8%	11,3	-1,9	-6,7
2001	15,0%	12,2%	10,3	-1,0	-7,7
2002	15,6%	13,4%	7,6	-2,7	-10,4
2003	12,2%	11,0%	5,2	-2,3	-12,8
2004	14,2%	12,8%	5,2	-0,1	-12,8
2005	13,2%	11,8%	5,7	+0,5	-12,3

<sup>1</sup> Die Arbeitsmarktposition »Arbeitslosigkeit« umfasst die Vormerkung zur Arbeitslosigkeit beim Arbeitsmarktservice.

<sup>2</sup> Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich der Dauer einer Arbeitslosigkeitsepisode. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied.

(Der Indikatorwert kann eine Ausprägung zwischen 0 und 100 annehmen.)

Bei der Berechnung des Indikatorwertes werden jeweils zwei Quoten (Quote für Frauen, Quote für Männer) zueinander in Beziehung gesetzt: Der Zähler ist die Differenz der Quoten, der Nenner die Summe der Quoten. Der Absolutbetrag des Quotienten wird mit 100 multipliziert.

<sup>3</sup> Frauenquote: Anteil der Arbeitslosigkeitsepisoden von Frauen, die länger als 6 Monate gedauert haben, an allen abgeschlossenen Arbeitslosigkeitsepisoden von Frauen innerhalb eines Beobachtungsjahres. Männerquote analog.

Rohdaten:  
Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger.  
Datenbasis:  
Synthesis-Erwerb.

Tabelle 16

**Frauen und Männer: Basisindikator »Mehr als die Hälfte des Jahres arbeitslos<sup>1</sup>«**Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorenwerte<sup>2</sup> 1996 bis 2005)

	<i>Frauenquote<sup>3</sup></i>	<i>Männerquote<sup>3</sup></i>	<i>Indikatorwert<sup>2</sup></i>	<i>Veränderung zum Vorjahr</i>	<i>Veränderung seit 1995</i>
1996	25,5%	18,9%	14,9	+1,3	+1,3
1997	25,9%	20,0%	12,8	-2,1	-0,8
1998	26,0%	20,4%	12,1	-0,7	-1,5
1999	22,8%	18,0%	11,6	-0,5	-2,0
2000	19,1%	15,4%	10,6	-1,0	-3,0
2001	18,8%	16,4%	7,0	-3,7	-6,7
2002	21,7%	19,5%	5,3	-1,7	-8,4
2003	21,0%	19,7%	3,3	-2,0	-10,4
2004	21,9%	20,2%	4,2	+0,9	-9,5
2005	21,9%	20,5%	3,4	-0,8	-10,3

<sup>1</sup> Die Arbeitsmarktposition »Arbeitslosigkeit« umfasst die Vormerkung zur Arbeitslosigkeit beim Arbeitsmarktservice.

<sup>2</sup> Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich der »Gesamtdauer« von Arbeitslosigkeit. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied. (In der Gesamtdauer sind die Dauern einer oder mehrerer Arbeitslosigkeitsepisoden einer Person innerhalb eines

Beobachtungsjahres aufsummiert.) Der Indikatorwert kann eine Ausprägung zwischen 0 und 100 annehmen.

Bei der Berechnung des Indikatorwertes werden jeweils zwei Quoten (Quote für Frauen, Quote für Männer) zueinander in Beziehung gesetzt: Der Zähler ist die Differenz der Quoten, der Nenner die Summe der Quoten. Der Absolutbetrag des Quotienten wird mit 100 multipliziert.

<sup>3</sup> Frauenquote: Anteil der Frauen, die innerhalb eines Beobachtungsjahres insgesamt mehr als 6 Monate als arbeitslos vorgemerkt waren, an allen von Arbeitslosigkeit betroffenen Frauen.

Männerquote analog.

Rohdaten: Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger.  
Datenbasis: Synthesis-Erwerb.

Tabelle 17

**Frauen und Männer: Gruppenindikator »Beschäftigungseinkommen«**

Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorwerte 1996 bis 2005)

	<i>Summe Basisindikatoren<sup>1</sup></i>	<i>Gruppenindikator<sup>2</sup></i>	<i>Komponente des Syndex<sup>3</sup></i>
1996	438,6	62,7	21,9
1997	442,7	63,2	22,1
1998	447,2	63,9	22,4
1999	447,2	63,9	22,4
2000	447,1	63,9	22,4
2001	443,1	63,3	22,2
2002	438,1	62,6	21,9
2003	431,8	61,7	21,6
2004	427,8	61,1	21,4
2005	434,7	62,1	21,7

<sup>1</sup> Basisindikatoren »Rechnerisches Jahresbeschäftigungseinkommen im oberen Segment«, »Monatsverdienste der 20-jährigen Arbeiter/innen«, »Monatsverdienste der 35-jährigen Arbeiter/innen«, »Monatsverdienste der 50-jährigen Arbeiter/innen«, »Monatsverdienste der 20-jährigen Angestellten«, »Monatsverdienste der 35-jährigen Angestellten«,

»Monatsverdienste der 50-jährigen Angestellten« (Tabellen 18 bis 24).

<sup>2</sup> Der Indikatorwert ist der Mittelwert der sieben dem Gruppenindikator zugrundeliegenden Basisindikatoren. Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich ihres Beschäftigungseinkommens.

<sup>3</sup> Die Komponente »Beschäftigungseinkommen« hat ein Indikatorgewicht von 35%.

Rohdaten: Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger.  
Daten: Synthesis-Erwerb.

Tabelle 18

**Frauen und Männer: Basisindikator »Rechnerisches Jahresbeschäftigungseinkommen<sup>1</sup> im oberen Segment (Vollzeitbeschäftigung)«**Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorenwerte<sup>2</sup> 1996 bis 2005)

	<i>Frauenquote<sup>3</sup></i>	<i>Männerquote<sup>3</sup></i>	<i>Indikatorwert<sup>2</sup></i>	<i>Veränderung zum Vorjahr</i>	<i>Veränderung seit 1995</i>
1996	13,7%	32,0%	40,2	+0,2	+0,2
1997	13,5%	31,6%	39,9	-0,2	-0,0
1998	13,8%	31,8%	39,3	-0,6	-0,6
1999	14,0%	31,9%	38,9	-0,4	-1,0
2000	13,8%	31,7%	39,2	+0,3	-0,8
2001	14,0%	32,2%	39,4	+0,2	-0,6
2002	14,0%	31,9%	39,2	-0,2	-0,8
2003	14,1%	31,9%	38,7	-0,4	-1,2
2004	14,5%	32,0%	37,8	-1,0	-2,2
2005	14,2%	31,8%	38,1	+0,4	-1,9

<sup>1</sup> Das Jahresbeschäftigungseinkommen ist das innerhalb eines Jahres aufsummierte Einkommen einer jahresdurchgängig vollzeitbeschäftigten Person.

<sup>2</sup> Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich ihres Jahresbeschäftigungseinkommens. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied. (Der Indikatorwert kann eine Ausprägung zwischen 0 und 100 annehmen.)

Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied. (Der Indikatorwert kann eine Ausprägung zwischen 0 und 100 annehmen.)

Bei der Berechnung des Indikatorwertes werden jeweils zwei Quoten (Quote für Frauen, Quote für Männer) zueinander in Beziehung gesetzt: Der Zähler ist die Differenz der Quoten, der Nenner die Summe der Quoten.

Der Absolutbetrag des Quotienten wird mit 100 multipliziert.

<sup>3</sup> Frauenquote: Anteil der Frauen, deren Jahresbeschäftigungseinkommen über einem bestimmten Grenzwert liegt (dieser Grenzwert entspricht dem 3. Quartil des Jahresbeschäftigungseinkommens aller Personen).

Männerquote analog.

Rohdaten:  
Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger.  
Datenbasis:  
Synthesis-Erwerb.

Tabelle 19

**Frauen und Männer: Basisindikator »Monatsverdienste<sup>1</sup> bei Vollzeitbeschäftigung im oberen Einkommensegment der Kohorte der 20-jährigen Arbeiter/innen«**

Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorenwerte<sup>2</sup> 1996 bis 2005)

	<i>Frauenquote<sup>4</sup></i>	<i>Männerquote<sup>4</sup></i>	<i>Indikatorwert<sup>3</sup></i>	<i>Veränderung zum Vorjahr</i>	<i>Veränderung seit 1995</i>
1996	6,6%	31,6%	65,4	+0,7	+0,7
1997	6,6%	31,8%	65,9	+0,4	+1,1
1998	6,9%	32,7%	65,3	-0,5	+0,5
1999	6,8%	31,7%	64,8	-0,5	-0,0
2000	6,8%	31,4%	64,5	-0,2	-0,3
2001	7,4%	31,2%	61,5	-3,1	-3,3
2002	7,8%	30,8%	59,7	-1,8	-5,1
2003	8,0%	31,7%	59,5	-0,2	-5,3
2004	8,3%	31,5%	58,2	-1,3	-6,6
2005	7,9%	31,2%	59,8	+1,6	-5,0

<sup>1</sup> Standardisiertes Bruttomonatseinkommen (inklusive allfälliger Sonderzahlungen) in der Altersgruppe »19 bis 21 Jahre«.

<sup>2</sup> Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich ihres Monatseinkommens. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied.

(Der Indikatorwert kann eine Ausprägung zwischen 0 und 100 annehmen.)

Bei der Berechnung des Indikatorwertes werden jeweils zwei Quoten (Quote für Frauen, Quote für Männer) zueinander in Beziehung gesetzt: Der Zähler ist die Differenz der Quoten, der Nenner die Summe der Quoten. Der Absolutbetrag des Quotienten wird mit 100 multipliziert.

<sup>3</sup> Frauenquote: Anteil der Arbeiterinnen der Altersgruppe »19 bis 21 Jahre«, deren standardisiertes Monatseinkommen über einem bestimmten Grenzwert liegt (dieser Grenzwert entspricht dem 3. Quartil des standardisierten Monatseinkommens aller Personen in der Kohorte der 20-jährigen Arbeiter/innen). Männerquote analog.

Rohdaten:  
Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger.  
Datenbasis:  
Synthesis-Erwerb.



Tabelle 20

**Frauen und Männer: Basisindikator »Monatsverdienste<sup>1</sup> bei Vollzeitbeschäftigung im oberen Einkommenssegment der Kohorte der 35-jährigen Arbeiter/innen«**

Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorenwerte<sup>2</sup> 1996 bis 2005)

	<i>Frauenquote<sup>4</sup></i>	<i>Männerquote<sup>4</sup></i>	<i>Indikatorwert<sup>3</sup></i>	<i>Veränderung zum Vorjahr</i>	<i>Veränderung seit 1995</i>
1996	2,1%	32,9%	87,8	-0,9	-0,9
1997	1,9%	33,2%	88,9	+1,1	+0,2
1998	1,9%	33,1%	89,2	+0,2	+0,5
1999	1,8%	33,5%	89,6	+0,5	+1,0
2000	1,9%	33,8%	89,1	-0,5	+0,5
2001	1,8%	33,7%	89,9	+0,8	+1,2
2002	1,9%	33,6%	89,5	-0,4	+0,8
2003	2,0%	33,5%	88,9	-0,6	+0,2
2004	2,0%	33,6%	88,7	-0,2	+0,1
2005	2,2%	33,0%	87,6	-1,2	-1,1

<sup>1</sup> Standardisiertes Bruttomonatseinkommen (inklusive allfälliger Sonderzahlungen) in der Altersgruppe »34 bis 36 Jahre«.

<sup>2</sup> Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich ihres Monatseinkommens. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied.

(Der Indikatorwert kann eine Ausprägung zwischen 0 und 100 annehmen.)

Bei der Berechnung des Indikatorwertes werden jeweils zwei Quoten (Quote für Frauen, Quote für Männer) zueinander in Beziehung gesetzt: Der Zähler ist die Differenz der Quoten, der Nenner die Summe der Quoten. Der Absolutbetrag des Quotienten wird mit 100 multipliziert.

<sup>3</sup> Frauenquote: Anteil der Arbeiterinnen der Altersgruppe »34 bis 36 Jahre«, deren standardisiertes Monatseinkommen über einem bestimmten Grenzwert liegt (dieser Grenzwert entspricht dem 3. Quartil des standardisierten Monatseinkommens aller Personen in der Kohorte der 35-jährigen Arbeiter/innen). Männerquote analog.

Rohdaten:  
Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger.  
Datenbasis:  
Synthesis-Erwerb.

Tabelle 21

**Frauen und Männer: Basisindikator »Monatsverdienste<sup>1</sup> bei Vollzeitbeschäftigung im oberen Einkommensegment der Kohorte der 50-jährigen Arbeiter/innen«**

Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorenwerte<sup>2</sup> 1996 bis 2005)

	<i>Frauenquote<sup>3</sup></i>	<i>Männerquote<sup>3</sup></i>	<i>Indikatorwert<sup>2</sup></i>	<i>Veränderung zum Vorjahr</i>	<i>Veränderung seit 1995</i>
1996	2,5%	37,2%	87,3	-0,5	-0,5
1997	2,4%	37,0%	87,9	+0,5	+0,0
1998	2,6%	37,3%	87,2	-0,7	-0,7
1999	2,7%	36,7%	86,2	-0,9	-1,6
2000	2,8%	36,4%	85,8	-0,4	-2,0
2001	2,8%	37,1%	86,2	+0,3	-1,7
2002	2,8%	37,1%	85,9	-0,3	-2,0
2003	2,8%	37,9%	86,3	+0,5	-1,5
2004	2,8%	37,9%	86,4	+0,0	-1,5
2005	2,9%	37,2%	85,7	-0,7	-2,1

<sup>1</sup> Standardisiertes Bruttomonatseinkommen (inklusive allfälliger Sonderzahlungen) in der Altersgruppe »49 bis 51 Jahre«.

<sup>2</sup> Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich ihres Monatseinkommens. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied.

(Der Indikatorwert kann eine Ausprägung zwischen 0 und 100 annehmen.)

Bei der Berechnung des Indikatorwertes werden jeweils zwei Quoten (Quote für Frauen, Quote für Männer) zueinander in Beziehung gesetzt: Der Zähler ist die Differenz der Quoten, der Nenner die Summe der Quoten. Der Absolutbetrag des Quotienten wird mit 100 multipliziert.

<sup>3</sup> Frauenquote: Anteil der Arbeiterinnen der Altersgruppe »49 bis 51 Jahre«, deren standardisiertes Monatseinkommen über einem bestimmten Grenzwert liegt (dieser Grenzwert entspricht dem 3. Quartil des standardisierten Monatseinkommens aller Personen in der Kohorte der 50-jährigen Arbeiter/innen). Männerquote analog.

Rohdaten:  
Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger.  
Datenbasis:  
Synthesis-Erwerb.

Tabelle 22

**Frauen und Männer: Basisindikator »Monatsverdienste<sup>1</sup> bei Vollzeitbeschäftigung im oberen Einkommenssegment der Kohorte der 20-jährigen Angestellten«**

Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorenwerte<sup>2</sup> 1996 bis 2005)

	<i>Frauenquote<sup>3</sup></i>	<i>Männerquote<sup>3</sup></i>	<i>Indikatorwert<sup>2</sup></i>	<i>Veränderung zum Vorjahr</i>	<i>Veränderung seit 1995</i>
1996	20,7%	33,8%	24,0	-0,6	-0,6
1997	20,5%	34,8%	25,9	+2,0	+1,4
1998	20,2%	38,0%	30,5	+4,6	+6,0
1999	19,3%	37,5%	32,1	+1,6	+7,5
2000	19,6%	38,1%	32,0	-0,1	+7,5
2001	19,6%	36,7%	30,3	-1,7	+5,7
2002	19,8%	35,5%	28,3	-2,0	+3,7
2003	21,0%	34,0%	23,6	-4,6	-0,9
2004	21,1%	33,9%	23,3	-0,3	-1,2
2005	20,5%	35,1%	26,2	+2,9	+1,7

<sup>1</sup> Standardisiertes Bruttomonatseinkommen (inklusive allfälliger Sonderzahlungen) in der Altersgruppe »19 bis 21 Jahre«.

<sup>2</sup> Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich ihres Monatseinkommens. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied.

(Der Indikatorwert kann eine Ausprägung zwischen 0 und 100 annehmen.)

Bei der Berechnung des Indikatorwertes werden jeweils zwei Quoten (Quote für Frauen, Quote für Männer) zueinander in Beziehung gesetzt: Der Zähler ist die Differenz der Quoten, der Nenner die Summe der Quoten. Der Absolutbetrag des Quotienten wird mit 100 multipliziert.

<sup>3</sup> Frauenquote: Anteil der angestellten Frauen der Altersgruppe »19 bis 21 Jahre«, deren standardisiertes Monatseinkommen über einem bestimmten Grenzwert liegt (dieser Grenzwert entspricht dem 3. Quartil des standardisierten Monatseinkommens aller Personen in der Kohorte der 20-jährigen Angestellten).

Männerquote analog.

Rohdaten:  
Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger.  
Datenbasis:  
Synthesis-Erwerb.

Tabelle 23

**Frauen und Männer: Basisindikator »Monatsverdienste<sup>1</sup> bei Vollzeitbeschäftigung im oberen Einkommensegment der Kohorte der 35-jährigen Angestellten«**Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorenwerte<sup>2</sup> 1996 bis 2005)

	<b>Frauenquote<sup>4</sup></b>	<b>Männerquote<sup>4</sup></b>	<b>Indikatorwert<sup>3</sup></b>	<b>Veränderung zum Vorjahr</b>	<b>Veränderung seit 1995</b>
1996	7,9%	39,5%	66,8	-0,2	-0,2
1997	8,2%	39,7%	65,9	-0,9	-1,1
1998	8,1%	40,1%	66,5	+0,7	-0,4
1999	8,1%	40,6%	66,6	+0,0	-0,4
2000	8,1%	41,0%	66,9	+0,4	-0,0
2001	8,1%	41,2%	67,0	+0,1	+0,1
2002	8,0%	41,3%	67,7	+0,6	+0,7
2003	8,0%	41,0%	67,3	-0,3	+0,4
2004	8,2%	40,7%	66,3	-1,0	-0,7
2005	8,0%	41,0%	67,3	+1,0	+0,4

<sup>1</sup> Standardisiertes Bruttomonatseinkommen (inklusive allfälliger Sonderzahlungen) in der Altersgruppe »34 bis 36 Jahre«.

<sup>2</sup> Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich ihres Monatseinkommens. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied.

(Der Indikatorwert kann eine Ausprägung zwischen 0 und 100 annehmen.)

Bei der Berechnung des Indikatorwertes werden jeweils zwei Quoten (Quote für Frauen, Quote für Männer) zueinander in Beziehung gesetzt: Der Zähler ist die Differenz der Quoten, der Nenner die Summe der Quoten. Der Absolutbetrag des Quotienten wird mit 100 multipliziert.

<sup>3</sup> Frauenquote: Anteil der angestellten Frauen der Altersgruppe »34 bis 36 Jahre«, deren standardisiertes Monatseinkommen über einem bestimmten Grenzwert liegt (dieser Grenzwert entspricht dem 3. Quartil des standardisierten Monatseinkommens aller Personen in der Kohorte der 35-jährigen Angestellten). Männerquote analog.

Rohdaten:  
Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger.  
Datenbasis:  
Synthesis-Erwerb.

Tabelle 24

**Frauen und Männer: Basisindikator »Monatsverdienste<sup>1</sup> bei Vollzeitbeschäftigung im oberen Einkommenssegment der Kohorte der 50-jährigen Angestellten«**

Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorenwerte<sup>2</sup> 1996 bis 2005)

	<i>Frauenquote<sup>3</sup></i>	<i>Männerquote<sup>3</sup></i>	<i>Indikatorwert<sup>2</sup></i>	<i>Veränderung zum Vorjahr</i>	<i>Veränderung seit 1995</i>
1996	7,8%	39,6%	67,1	+1,2	+1,2
1997	7,5%	40,0%	68,3	+1,2	+2,4
1998	7,5%	40,9%	69,1	+0,8	+3,2
1999	7,5%	40,6%	69,0	-0,1	+3,1
2000	7,4%	41,2%	69,4	+0,4	+3,5
2001	7,7%	41,5%	68,9	-0,6	+3,0
2002	8,0%	41,8%	67,9	-0,9	+2,0
2003	8,2%	42,1%	67,4	-0,5	+1,5
2004	8,4%	42,4%	67,1	-0,3	+1,2
2005	7,7%	43,6%	69,9	+2,9	+4,0

<sup>1</sup> Standardisiertes Bruttomonatseinkommen (inklusive allfälliger Sonderzahlungen) in der Altersgruppe »49 bis 51 Jahre«.

<sup>2</sup> Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich ihres Monatseinkommens. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied.

(Der Indikatorwert kann eine Ausprägung zwischen 0 und 100 annehmen.)

Bei der Berechnung des Indikatorwertes werden jeweils zwei Quoten (Quote für Frauen, Quote für Männer) zueinander in Beziehung gesetzt: Der Zähler ist die Differenz der Quoten, der Nenner die Summe der Quoten. Der Absolutbetrag des Quotienten wird mit 100 multipliziert.

<sup>3</sup> Frauenquote: Anteil der angestellten Frauen der Altersgruppe »49 bis 51 Jahre«, deren standardisiertes Monatseinkommen über einem bestimmten Grenzwert liegt (dieser Grenzwert entspricht dem 3. Quartil des standardisierten Monatseinkommens aller Personen in der Kohorte der 50-jährigen Angestellten).

Männerquote analog.

Rohdaten:  
Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger.  
Datenbasis:  
Synthesis-Erwerb.

---

## *Anhang*

---

Begriffserläuterungen	39
Verzeichnis der Tabellen	47
Verzeichnis der Grafiken	51

**Begriffs-  
erläuterungen**

***Abgeschlossene Dauer***

Die »abgeschlossene Dauer« gibt die durchschnittliche Zahl der Tage einer im Laufe des Beobachtungszeitraumes abgeschlossenen Episode an.

***Arbeitslosigkeit***

Die Arbeitsmarktposition »Arbeitslosigkeit« umfasst (wenn nicht anders definiert) die Vormerkung zur Arbeitslosigkeit (PST-Status »AL«) beim Arbeitsmarktservice.

***Arbeitsmarktmonitoring »Gender Mainstreaming«***

(siehe Dokumentation des Arbeitsmarktmonitoring »Gender Mainstreaming«)

Das Monitoringsystem »Gender Mainstreaming« ist ein Beobachtungsinstrument, das die Entwicklungen in der Positionierung von Frauen und Männern am Arbeitsmarkt transparent macht.

Die Basis des Monitoringsystems bilden 20 Variablen.  
An der Spitze des Monitoringsystems steht der GM-Syndx.

Die 20 Basisindikatoren (mit einem Gewicht von je 5%) sind im Monitoringsystem »Gender Mainstreaming« in einer Art »Baumstruktur« organisiert. Sie können einzeln oder in Gruppen zusammengefasst beobachtet werden. Damit wird ein Monitoring in verschiedenen Maßstäblichkeiten möglich.

Zu folgenden »Hauptindikatoren« können die 20 Basisindikatoren gruppiert werden:

- Chancen auf Beteiligung am Erwerbsleben:
  - Beteiligung am Erwerbsleben
  - Kürzer andauernde Episoden an Erwerbslosigkeit
  - Teilhabe an der Elternkarenz
  
- Beschäftigung:
  - Volle Integration in den Arbeitsmarkt
  - Überwiegende Integration in den Arbeitsmarkt
  - Länger andauernde Vollzeitbeschäftigung
  - Länger andauernde Teilzeitbeschäftigung
  - Bruchloser Übergang von einem Beschäftigungsverhältnis in ein nächstes
  - (Vorübergehender) Ausstieg aus dem Arbeitsmarkt
  
- Arbeitslosigkeit:
  - Betroffenheit Arbeitslosigkeit
  - Wiederholte Arbeitslosigkeit innerhalb eines Jahres
  - Länger andauernde Arbeitslosigkeitsepisoden
  - Mehr als die Hälfte des Jahres arbeitslos
  
- Erwerbseinkommen:
  - Rechnerisches Jahresbeschäftigungseinkommen im oberen Segment (jahresdurchgängige Vollzeitbeschäftigung)
  - Monatsverdienste bei Vollzeitbeschäftigung im oberen Einkommenssegment der Kohorte der 20-jährigen Arbeiter/innen
  - Monatsverdienste bei Vollzeitbeschäftigung im oberen Einkommenssegment der Kohorte der 35-jährigen Arbeiter/innen
  - Monatsverdienste bei Vollzeitbeschäftigung im oberen Einkommenssegment der Kohorte der 50-jährigen Arbeiter/innen
  - Monatsverdienste bei Vollzeitbeschäftigung im oberen Einkommenssegment der Kohorte der 20-jährigen Angestellten
  - Monatsverdienste bei Vollzeitbeschäftigung im oberen Einkommenssegment der Kohorte der 35-jährigen Angestellten
  - Monatsverdienste bei Vollzeitbeschäftigung im oberen Einkommenssegment der Kohorte der 50-jährigen Angestellten



Für jede der 20 Basisvariablen wird ein Indikatorwert errechnet, der den Unterschied zwischen Frauen und Männern beschreibt. Bei der Berechnung des Indikatorwertes werden jeweils die Quoten für Frauen und die Quoten für Männer errechnet und zueinander in Beziehung gesetzt: Der Zähler ist die Differenz der Quoten, der Nenner die Summe der Quoten. Der Absolutbetrag des Quotienten wird mit 100 multipliziert. Damit kann der Indikatorwert eine Ausprägung zwischen 0 und 100 annehmen. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied.

Im GM-Syndx sind alle 20 Basisindikatoren zusammengefasst: Sämtliche (gleich gewichte) Indikatorenwerte werden dabei aufsummiert und durch 20 dividiert. Am GM-Syndx lässt sich die Entwicklung der Positionierung von Frauen und Männern am Arbeitsmarkt in einer Gesamtbetrachtung ablesen.

Eine solche Gesamtbewertung ist möglich, aber für Umsetzungsfragen nicht notwendig.

### ***Beschäftigungsintegration***

Zur Typologisierung der Beschäftigungsintegration wird eine Kombination der verschiedenen Arbeitsmarktpositionen (unselbstständige und selbstständige Beschäftigung, Arbeitslosigkeit, Erwerbslosigkeit), der jeweiligen Dauer und des Verhältnisses dieser Arbeitsmarktpositionen im Laufe eines Jahres zueinander und der Unterteilung in Vollzeit- (35 Wochenstunden und mehr) und Teilzeitbeschäftigung (weniger als 35 Wochenstunden) verwendet.

Die Strukturierung der Typen erfolgt unter Berücksichtigung des Grades der Beschäftigungsintegration, des Beschäftigungsausmaßes und des erzielten Jahreseinkommens.

Aus dieser Perspektive wird die kontinuierliche Vollzeitbeschäftigung einer Personengruppe mit einem Integrationsgrad von 100% gleichgesetzt (»Voll integriert«). Analoges gilt für eine Potenzialnutzung von 50% bis 99,9% (»Überwiegend integriert«) bzw. für eine Nutzung zwischen 0,1% und 49,9% (»Unzureichend integriert«) bzw. für eine Nutzung von 0% (»Fehlende Integration, nur arbeitslos«) bei gleichzeitiger Erwerbsbereitschaft (Erwerbsinteresse).

Diese Typologie gilt zunächst für ein bestimmtes Beobachtungsjahr für erwerbsaktive Personen. Ergänzt wird diese Typologie um außerhalb des Systems stehende Personen, die ein- bzw. austreten (aus der Ausbildung eintreten bzw. in den Ruhestand austreten) und im Jahr zuvor bzw. im Jahr danach »völlig erwerbsfern« sind. Des Weiteren werden jene Personengruppen berücksichtigt, deren Beschäftigungsintegration gegenüber dem Jahr zuvor zu- oder abgenommen hat bzw. deren Integration gleich geblieben ist.

### ***Beschäftigungsverhältnis***

Ein Beschäftigungsverhältnis ist der Vertrag zwischen Dienstnehmer und Dienstgeber, im Rahmen dessen unter anderem Arbeitszeit und die arbeitsrechtliche Stellung des Dienstverhältnisses geregelt ist. Ein aufrechtes Beschäftigungsverhältnis ist jedoch nicht mit einem besetzten Arbeitsplatz gleichzusetzen: Zwischen einem Betrieb und einer erwerbstätigen Person kann auch dann noch ein Beschäftigungsverhältnis aufrecht sein, wenn die Person auf keinem Arbeitsplatz des Betriebes einer Beschäftigung nachgeht. Solche Umstände treten im Rahmen des Mutterschutzes, der Karenz, des Präsenz- und Zivildienstes und etwa bei länger anhaltender Krankheit auf (siehe auch »Beschäftigungsabschnitte«).

### ***Direktwechsel***

Als Direktwechsel werden Übertritte von einem Standardbeschäftigungsverhältnis in ein nächstes innerhalb von 28 Tagen bezeichnet.

### ***Dominante Arbeitsmarktpositionen***

Vielfach nehmen Personen gleichzeitig mehrere Arbeitsmarktpositionen ein. Da eine Analyse sämtlicher Mehrfachpositionen und der Übergänge zwischen diesen Positionen auf Grund der Fülle von Kombinationsmöglichkeiten nicht zweckmäßig ist, werden mit dem Arbeitsmarktservice abgestimmte Dominanzregeln zur Anwendung gebracht.

Diese Dominanzregeln werden über eine Hierarchie von Arbeitsmarktpositionen bestimmt; die Hierarchie lautet in absteigender Priorität folgendermaßen:

- Standardbeschäftigung
- Freie Dienstverträge
- Zivildienst
- Selbstständige Beschäftigung
- Arbeitslosigkeit
- Geringfügige Beschäftigung

- Elternkarenz
- Erwerbspensionen
- Fortbildung (inklusive AMS-Schulung)
- (Unfall-)Rente
- Hinterbliebenenpensionen
- Freiwillige Weiterversicherungen
- Andere dokumentierte erwerbsferne Positionen (Mitversicherungen, Lehrstellensuche, sonstige Zeiten)
- Kind
- Ausbildung
- Ruhestand (über dem erwerbsfähigen Alter ohne versicherungsrechtliche Qualifikation)
- Private Haushalte

#### ***Elternkarenz***

Die Arbeitsmarktposition »Elternkarenz« ist als erwerbsferne Position des Arbeitsmarktes definiert. Sie umfasst versicherungstechnisch den Wochengeldbezug, die Lebendgeburt und Episoden des Karenz- bzw. Kinderbetreuungsgeldbezuges, in denen die betreffende Person nicht gleichzeitig erwerbsaktiv ist (das heißt, weder unselbstständig noch selbstständig beschäftigt noch als arbeitslos vorgemerkt ist). Die erwerbsferne Position »Elternkarenz« ist begrifflich abzugrenzen vom versicherungsrechtlichen Begriff des »Karenz- und Kinderbetreuungsgeldbezuges«, der nichts über die Erwerbsaktivität einer Person aussagt. (Siehe auch »Dominante Arbeitsmarktpositionen«.)

#### ***Erwerbsfähiges Alter***

Frauen zwischen 15 und 59 Jahre, Männer zwischen 15 und 64 Jahre).

### ***Erwerbslosigkeit***

Unter dem Begriff der Erwerbslosigkeit werden sämtliche erwerbsfernen Positionen subsummiert. Darunter werden all jene Arbeitsmarktpositionen verstanden, die kein Erwerbsinteresse implizieren (also alle Positionen außer Beschäftigung und Arbeitslosigkeit). Unterscheiden lassen sich folgende dokumentierte und nicht dokumentierte erwerbsferne Positionen.

Zu den dokumentierten erwerbsfernen Positionen zählen:

- Elternkarenz
- Erwerbspensionen
- Fortbildung (inklusive AMS-Schulungen)
- (Unfall-)Rente
- Hinterbliebenenpensionen
- Freiwillige Weiterversicherungen
- Andere dokumentierte erwerbsferne Positionen (Mitversicherungen, Lehrstellensuche, sonstige Zeiten)

Zu den nicht dokumentierten erwerbsfernen Positionen zählen:

- Kind
- Ausbildung
- Ruhestand (über dem erwerbsfähigen Alter ohne versicherungsrechtliche Qualifikation)
- Private Haushalte

### ***Erwerbspension***

Die Arbeitsmarktposition »Erwerbspension« ist als Potenzialposition des Arbeitsmarktes definiert und umfasst sämtliche Formen der Erwerbspension (Alters-, Invaliditäts-, Erwerbsunfähigkeitspension, vorzeitige Alterspension wegen langer Versicherungsdauer oder Arbeitslosigkeit). Reine Hinterbliebenenpensionen (Witwen-, Witwer- und Waisenpensionen) sind nicht arbeitsmarktrelevant und werden daher nicht erfasst.

### ***Fortbildung***

Die Arbeitsmarktposition »Fortbildung« umfasst den Bezug von Weiterbildungsgeld im Rahmen der beruflichen Weiterbildung, welche vom Arbeitsmarktservice gefördert wird (Bildungskarenz) sowie AMS-Schulungsmaßnahmen (Status »SC«) und AMSG-Förderungen.

### ***Geringfügige Beschäftigung***

Personen mit geringfügiger Beschäftigung erzielen ein monatliches Einkommen, das eine Obergrenze nicht über-

schreitet (2001: EUR 289,02, 2002: EUR 296,21, 2003: EUR 309,38, 2004: EUR 316,19, 2005: EUR 323,46). Diese Personen sind nur unfallversichert, werden jedoch von den Sozialversicherungsträgern seit 1. Jänner 1994 erfasst und in einer getrennten Statistik geführt.

### ***GM-Syndex***

Der GM-Syndex ist der (Gesamt-)Indikator zur Gesamtbewertung der Positionierung von Frauen und Männern am Arbeitsmarkt. In die Berechnung des GM-Syndex fließen 20 Basisindikatoren ein, die die arbeitsmarktrelevanten Zusammenhänge umfassend abbilden. Zur Berechnung des GM-Syndex werden die Werte der Basisindikatoren (mit jeweils einem Gewicht von 5%) aufsummiert und durch 20 dividiert (siehe auch Arbeitsmarktmonitoring »Gender Mainstreaming«).

### ***Jahresbeschäftigungseinkommen***

Das Jahresbeschäftigungseinkommen ist das innerhalb eines Jahres aufsummierte Einkommen einer jahresdurchgängig vollzeitbeschäftigten Person aus beliebig vielen Beschäftigungsverhältnissen.

### ***Monatseinkommen***

#### ***(standardisiertes Bruttomonatseinkommen)***

Das standardisierte Bruttomonatseinkommen ist arbeitsplatzbezogen und bezieht sich auf ein Versicherungsverhältnis. Das in einem Beschäftigungsverhältnis erzielte Jahreseinkommen wird mit den Beschäftigungstagen gewichtet und auf einen 30-Tage-Monat standardisiert, entspricht also dem durchschnittlichen Bruttomonatseinkommen inklusive Sonderzahlungen bei jahresdurchgängiger Beschäftigung.

### ***Private Haushalte***

Die Arbeitsmarktposition »Private Haushalte« ist als eine der nicht dokumentierten erwerbsfernen Positionen des Arbeitsmarktes definiert und umfasst all jene Zeiträume, in denen für die betroffenen Personen keine pensionsversicherungsrechtlich relevanten Versicherungsverhältnisse (erwerbsaktive oder dokumentierte erwerbsferne Positionen) bestehen.

### ***Quartil***

Das »Quartil« gibt jeweils die Grenze zwischen zwei 25%-Gruppen von Personen bzw. Fällen an. Dabei sind die Personen bzw. Fälle nach der Größe der beobachteten Variablen gereiht.

### ***Selbstständige Beschäftigung***

Die Arbeitsmarktposition »Selbstständige Beschäftigung« ist als aktive Position definiert und umfasst Bauern/Bäuerinnen, Gewerbetreibende und Freiberufler/innen sowie deren mit-helfende Familienangehörige. Innerhalb dieser Arbeitsmarkt-position kann zwischen »Selbstständigkeit in der Landwirt-schaft« und »Selbstständigkeit außerhalb der Landwirt-schaft« unterschieden werden.

### ***Sonstige Beschäftigung***

Die Arbeitsmarktposition »Sonstige Beschäftigung« umfasst die freien Dienstverträge.

### ***Standardisiertes Bruttomonatseinkommen***

Siehe »Monatseinkommen«.

### ***Standardbeschäftigung***

Eine Standardbeschäftigung ist eine voll versicherungspflich-tige unselbstständige Beschäftigung (inklusive Zivildienst). Nicht eingeschlossen sind geringfügige Beschäftigungen und freie Dienstverträge sowie bloß versicherungsrechtlich auf-rechte Beschäftigungsverhältnisse, für die kein beitrags-pflichtiges Beschäftigungseinkommen bezogen wird.

### ***Übertritte***

Übertritte sind Wechsel von einer (dominanten) Arbeits-marktposition in eine andere (dominante) Arbeitsmarkt-position.

### ***Teilzeitbeschäftigung***

Als Teilzeitbeschäftigungsverhältnis wird ein Beschäftigungs-verhältnis mit einem Umfang von weniger als 35 Wochen-stunden bezeichnet.

### ***Vollzeitbeschäftigung***

Als Vollzeitbeschäftigungsverhältnis wird ein Beschäftigungs-verhältnis im Umfang von 35 Wochenstunden und mehr bezeichnet.

## **Verzeichnis der Tabellen**

Tabelle 1

### ***Frauen und Männer: Gruppenindikator »Erwerbsbeteiligung«***

Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorwerte 1996 bis 2005)

14

Tabelle 2

### ***Frauen und Männer: Basisindikator »Beteiligung am Erwerbsleben«***

Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorenwerte 1996 bis 2005)

15

Tabelle 3

### ***Frauen und Männer: Basisindikator »Kürzer andauernde Episoden an Erwerbslosigkeit«***

Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorenwerte 1996 bis 2005)

16

Tabelle 4

### ***Frauen und Männer: Basisindikator »Teilhabe an der Elternkarenz«***

Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorenwerte 1996 bis 2005)

17

Tabelle 5

### ***Frauen und Männer: Gruppenindikator »Beschäftigung«***

Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorwerte 1996 bis 2005)

18

Tabelle 6

### ***Frauen und Männer: Basisindikator »Volle Integration in den Arbeitsmarkt«***

Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorenwerte 1996 bis 2005)

19

Tabelle 7

### ***Frauen und Männer: Basisindikator »Überwiegende Integration in den Arbeitsmarkt«***

Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorenwerte 1996 bis 2005)

20

Tabelle 8	<b>Frauen und Männer: Basisindikator »Länger andauernde Vollzeitbeschäftigung«</b> Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorenwerte 1996 bis 2005)	21
Tabelle 9	<b>Frauen und Männer: Basisindikator »Länger andauernde Teilzeitbeschäftigung«</b> Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorenwerte 1996 bis 2005)	22
Tabelle 10	<b>Frauen und Männer: Basisindikator »Bruchloser Übergang von einem Beschäftigungsverhältnis in ein nächstes«</b> Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorenwerte 1996 bis 2005)	23
Tabelle 11	<b>Frauen und Männer: Basisindikator »(Vorübergehender) Ausstieg aus dem Arbeitsmarkt«</b> Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorenwerte 1996 bis 2005)	24
Tabelle 12	<b>Frauen und Männer: Gruppenindikator »Arbeitslosigkeit«</b> Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorwerte 1996 bis 2005)	25
Tabelle 13	<b>Frauen und Männer: Basisindikator »Betroffenheit Arbeitslosigkeit«</b> Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorenwerte 1996 bis 2005)	26
Tabelle 14	<b>Frauen und Männer: Basisindikator »Wiederholte Arbeitslosigkeit innerhalb eines Jahres«</b> Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorenwerte 1996 bis 2005)	27



Tabelle 15

**Frauen und Männer: Basisindikator »Länger andauernde Arbeitslosigkeitsepisoden«**

Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorenwerte 1996 bis 2005)

28

Tabelle 16

**Frauen und Männer: Basisindikator »Mehr als die Hälfte des Jahres arbeitslos«**

Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorenwerte 1996 bis 2005)

29

Tabelle 17

**Frauen und Männer: Gruppenindikator »Beschäftigungseinkommen«**

Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorwerte 1996 bis 2005)

30

Tabelle 18

**Frauen und Männer: Basisindikator »Rechnerisches Jahresbeschäftigungseinkommen im oberen Segment (Vollzeitbeschäftigung)«**

Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorenwerte 1996 bis 2005)

31

Tabelle 19

**Frauen und Männer: Basisindikator »Monatsverdienste bei Vollzeitbeschäftigung im oberen Einkommenssegment der Kohorte der 20-jährigen Arbeiter/innen«**

Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorenwerte 1996 bis 2005)

32

Tabelle 20

**Frauen und Männer: Basisindikator »Monatsverdienste bei Vollzeitbeschäftigung im oberen Einkommenssegment der Kohorte der 35-jährigen Arbeiter/innen«**

Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorenwerte 1996 bis 2005)

33

Tabelle 21

**Frauen und Männer:**  
**Basisindikator »Monatsverdienste bei Vollzeitbeschäftigung im oberen Einkommenssegment der Kohorte der 50-jährigen Arbeiter/innen«**  
Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorenwerte 1996 bis 2005) 34

Tabelle 22

**Frauen und Männer:**  
**Basisindikator »Monatsverdienste bei Vollzeitbeschäftigung im oberen Einkommenssegment der Kohorte der 20-jährigen Angestellten«**  
Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorenwerte 1996 bis 2005) 35

Tabelle 23

**Frauen und Männer:**  
**Basisindikator »Monatsverdienste bei Vollzeitbeschäftigung im oberen Einkommenssegment der Kohorte der 35-jährigen Angestellten«**  
Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorenwerte 1996 bis 2005) 36

Tabelle 24

**Frauen und Männer:**  
**Basisindikator »Monatsverdienste bei Vollzeitbeschäftigung im oberen Einkommenssegment der Kohorte der 50-jährigen Angestellten«**  
Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorenwerte 1996 bis 2005) 37

**Verzeichnis  
der Grafiken**

Grafik 1	<b><i>Erwerbsbeteiligung: Frauen nutzen ihre Chancen besser</i></b>	
	Entwicklung des Unterschieds in den Erwerbschancen zwischen Frauen und Männern	8
Grafik 2	<b><i>Positionierung im Beschäftigungssystem</i></b>	
	Entwicklung des Unterschieds in der Beschäftigung zwischen Frauen und Männern	9
Grafik 3	<b><i>Arbeitslosigkeit von Männern und Frauen</i></b>	
	Entwicklung des Unterschieds in der Arbeitslosigkeit zwischen Frauen und Männern	10
Grafik 4	<b><i>Schließt sich die Einkommensschere?</i></b>	
	Entwicklung des Unterschiedes im Einkommen von Frauen und Männern	11
Grafik 5	<b><i>Positionierung von Wienerinnen und Wienern am Arbeitsmarkt</i></b>	
	Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern in einer Gesamtbewertung	121

---